

Ausgrabungen in Haltern.

Nach einer Pause von mehr als zehn Jahren hat die Altertumskommission für Westfalen ihre Grabungen im Halterner Römerlager am 27. März 1925 wieder aufgenommen. Mit der Leitung der Arbeiten wurde der Assistent für Vor- und Frühgeschichte am Westfälischen Landesmuseum, Dr. A. Stieren, betraut; während der ersten Wochen stand ihm Dr. E. Gose aus Recklinghausen zur Seite. Den äußeren Anstoß zu den Untersuchungen gab die teils schon zur Ausführung gelangte, teils geplante Bebauung des Lagergeländes, zu der sich die Stadt Haltern hatte entschließen müssen. Eine Waldparzelle in der NO. Ecke des „großen Lagers“, die bei früheren Grabungen hindernd im Wege gestanden, war nach dem Kriege niedergelegt worden, und die vor kurzem begonnene Ausrodung der Baumstümpfe erlaubte zunächst hier einzusetzen und ein größeres Planum freizulegen. Die Erwartung, an dieser Stelle das Prätorium des sog. „Feldlagers“ zu finden, hat sich freilich nicht erfüllt; vielmehr sind auch bei den diesjährigen Grabungen keine Spuren von Bauten zu Tage gekommen, die mit Sicherheit dem älteren Lager zugeschrieben werden dürfen. Auch ein jetzt hier festgestellter Gebäudekomplex von beträchtlichem Umfang gehört der jüngeren Anlage an. Seine Bestimmung ist noch nicht geklärt; es ist mit der Wahrscheinlichkeit zu rechnen, daß in dieser Zone des Lagers die Reiterei untergebracht war.

Ein sehr erfreuliches Ergebnis brachten die Grabungen nördlich der *via principalis* des jüngeren Lagers, im Osten des Prätoriums: hier wurde, in Fortführung der von F. Koepp (Mitteilungen 6, 1912, S. 23 ff. Taf. 3 und Beilage) begonnenen Untersuchung, der Grundriss einer ganzen Kasernen-



Insula von 82 : 65 m aufgedeckt. Sie besteht aus vier ohne Zwischenräume aneinandergeschobenen Manipelkasernen, deren Gliederung durchaus dem bekannten Schema entspricht; s. jetzt Holwerda, *Archäol. Anzeiger* 30, 1915, 59 ff. Die von Koepp aufgedeckten beiden Kammerreihen nahmen, von Süden aus gerechnet, die zweite und dritte Centurie der im Ganzen acht Centurien beherbergenden Insula auf, wonach eine Orientierung unschwer möglich ist. Die Contubernien — je 10 für eine Centurie — sind z. T. durch Zwischenwände geteilt. Im südlichsten Korridor, der eine Breite von fast 7 m hat, ist eine Reihe dichtgestellter Pfostenlöcher für die Stützen des Dachbalkens deutlich zu erkennen. Auch die Eingangstüren für die Mannschaften (im Osten) haben sich feststellen lassen, während die Wohnungen der Centurionen (im Westen) den in Novaesium konstatierten Grundriss aufweisen. Die geräumigen und stets mit Brettern verschalteten Kellergruben dieser Offiziersquartiere waren reich

an Waffen und feinem Sigillatageschirr, haben u. a. auch einen weiteren Reliefkelch aus der Fabrik des Ateius geliefert. Es ist nunmehr sicher erwiesen, daß die von K. Hähnle entdeckte Wohngrube mit den Reliefkelchen in der Flucht der jetzt ausgegrabenen Offiziersräume liegt und zu unserem Kasernenblock gehört. Eine zweite, in der Größe fast genau entsprechende Insula von Manipelkasernen hat sich, nachdem die Maße einmal gefunden waren, mühelos und ohne größere Erdbewegungen, einfach mit Hilfe einzelner Versuchsschnitte, herauschälen lassen; sie nimmt den Raum zwischen der breiten Wallstraße im Osten und dem eben beschriebenen Block im Westen ein und ist von ihm durch eine parallel zur Wallstraße verlaufende Gasse geschieden. Sie scheint in derselben Weise gegliedert zu sein wie die eben beschriebene, vollständig freigelegte Anlage.

Das ganze Ausgrabungsfeld ist durch Regierungslandmesser Schoppmann aus Soest nochmals vermessen worden, besonders mit Rücksicht auf die noch bevorstehenden Wege- und Hausbauten im Lagerinnern, die dauernde Beaufsichtigung und Eintragungen in den Plan notwendig machen. Die Ausgrabung selbst hat Mitte Juni, nach einer Dauer von $2\frac{1}{2}$ Monaten, ihren vorläufigen Abschluß erreicht. Die Ergebnisse sollen demnächst in den „Mitteilungen der Altertumskommission“ veröffentlicht werden. Unter den zahlreichen Fundstücken verdienen besondere Erwähnung: ein fast vollständig erhaltener Helm und Reste von weiteren Exemplaren, ein Pilum (von einem in Haltern bisher noch nicht vertretenen Typus), ein gut erhaltenes Schwert, viel Handwerksgerät aus Eisen. Dem Halterner Museum ist Dank den diesjährigen Grabungen ein stattlicher Zuwachs zuteil geworden, auch an Münzen, Keramik, Glas- und Bronzesachen; unter den letzteren eine schöne Lampe und — die erste figürliche Bronze auf Halterner Boden — die beistehend abgebildete 6 cm hohe Statuette eines Mercur, die vor Beginn der Grabungen, bei den Bauarbeiten in der SO. Ecke des Lagers, gefunden worden war.

Münster i. W.

A. von Salis.

Ein chattisches Haus der römischen Kaiserzeit bei Maden, Kreis Fritzlar.

Die im Jahre 1923 im Auftrage des Hessischen Landesmuseums zu Cassel begonnene Ausgrabung in der großen Ansiedlung der Mittel-La-Tène-Zeit am Maderstein bei Maden¹⁾ wurde im letzten Jahre vom 20.—30. Oktober fortgesetzt. Die Ausgrabung begann etwa 125 m südwestlich unterhalb der beiden im vorigen Jahre ausgegrabenen Häuser, wo schon damals, mehr nach dem Dorfe und dem Goldbach zu, auf dem frisch gepflügten Acker Freudenstein weitere vorgeschichtliche Wohnplätze festgestellt waren. Es zeigte sich aber, daß der hier ausgegrabene Wohnplatz nicht zu jener älteren Ansiedlung gehört, sondern erst gegen Ende des zweiten oder eher im Anfang des dritten Jahrhunderts nach Chr. angelegt wurde. Vorläufig steht in Maden dieses kaiserzeitliche Haus noch allein, die parallelen Versuchsgräben, die in Abständen von $\frac{1}{2}$ m eine 15×40 m große Fläche aufschlossen, zeigten in der Umgebung nur einige unregelmäßige Abfallgruben mit Scherben, die sicherlich zu der La-Tène-Ansiedlung gehören.

¹⁾ S. Präh. Zeitschrift XV (1924) S. 139. Vorläufiger Bericht: Mitteilungen des Universitätsbundes Marburg Nr. 5, 1924, S. 5 ff.